

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09208533
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Brand-Erbisdorf, Stadt
Anschrift	Vereinigt Feld 3
Gem. * Fl.-stck. * Flur	Erbisdorf * 266/4
Bauwerksname	Reicher Bergsegen Schacht; Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen; Vereinigt Feld in der Buschrevier; Vereinigt Feld bei Brand; Königliche Mittelgrube; Brander Revier (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale in o. g. Sachgesamtheit: ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede auf großer Halde (siehe auch Sachgesamtheitsdokument »Brander Revier« – obj. 09208604); gut erhaltener Bergbaukomplex von ortshistorischer und bergbaugeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Zu den südlichsten großen Berggebäuden des Brander Reviers gehört die Fundgrube *Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen*, welche auf die Nachbargruben *Reicher Bergsegen* und *Unterhaus Sachsen* zurückgeht, die in diesem Gebiet zum Teil seit dem 16. Jahrhundert auf Erz bauten. Die Grube *Reicher Bergsegen*, von 1749 bis 1761 als Eigenlöhnergrube aktiv, wurde – nachdem sie wieder „ins Freie fiel“ – 1783 erneut gemutet und 1786 in eine Gewerkschaft umgewandelt. Der 1783 zum Kunst- und Treibeschacht vorgerichtete Tageschacht erhielt 1790 ein mit einem 5 m hohen Kunstrad betriebenes Kunstgezeug, um das Grubenwasser bis auf den wasserlösenden Thelersberger Stolln zu heben. Das Aufschlagwasser stammte aus einer Rösche, die weiter nördlich an der zur Grube gehörigen Erzwäsche vom Kohlbach Kunstgraben (vgl. obj. 09208685) abzweigte.

Mit dem um 1800 fortgesetzten Tiefbau drohte die Grube allerdings im Jahre 1816 abzusaufen, so dass zunächst der Einbau eines größeren Kunstrades erwogen wurde. Stattdessen stattete die Grube den tonnenlängigen Schacht 1819 bis 1820 mit einer Wassersäulenmaschine des sächsischen Kunstmeisters Christian Friedrich Brendel aus, die zwischen Aufschlagrösche und Thelersberger Stollnsohle eine Fallhöhe von 90 m ausnutzen konnte. Diese erste Brendel'sche Wassersäulenmaschine folgte noch der Konstruktionsweise der seinem Vorvorgänger Johann Friedrich Mende erstmals in Sachsen eingeführten Maschinen, da höhere Bergbeamte ihm zunächst aus Angst vor einem Misserfolg grundlegende Änderungen untersagten. Erst nachdem die von Brendel errichtete Wassersäulenmaschine im Vergleich zu den Mende'schen besser funktionierte, konnte er seine zweite Wassersäulenmaschine mit konstruktiven Neuerungen versehen. Für diese 1820 bis 1824 im Menden Schacht der *Alten Mordgrube* (vgl. obj. 09208594) errichtete Anlage entwickelte Brendel eine Kolbensteuerung, welche die Mordgrübner Wassersäulenmaschine international bekannt machte. 1837 rüstete Brendel schließlich auch die Reichbergsegener Wassersäulenmaschine mit seiner Kolbensteuerung aus. In dieser Form blieb sie bis 1882 in Betrieb. Da die Wassersäulenmaschine nicht nur die Wasserhaltung für die Grube *Reicher Bergsegen*, sondern auch für die Nachbargrube *Unterhaus Sachsen* versah und die Investitions- und Unterhaltskosten bereits gemeinschaftlich getragen wurden, konsolidierten sich beide im Jahr 1835 zur Fundgrube *Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen*.

Aufgrund des Mangels an Aufschlagwasser wurde die bisher über Handhaspeln gelöste Erzförderung im Gegensatz zur Wasserhaltung nicht auf einen Wasserkraftantrieb umgestellt. So richtete die Grube um 1825 zunächst einen Pferdegöpel ein und stellte 1844 schließlich die erste Dampffördermaschine (8,6 PS) im gesamten Freiburger Revier auf. In der Hoffnung, nach dem Einbringen eines tieferen Wasserlösestollns – dem Tiefen Fürstenstolln – in das Grubenfeld einen wirtschaftlich günstigeren Wassergöpel betreiben zu können, war diese Fördermaschine lediglich als Interimslösung gedacht. Doch stieg der Bedarf an Energie schneller an als der auf Wasserkraft basierende Vorrat, so dass die Dampfförderanlage nach einem Brand im Jahr 1855 auch nach der kompletten Zerstörung von Treibe-, Kessel- und Maschinenhaus durch eine neue, leistungsfähigere Dampfförderanlage (25 PS) ersetzt wurde.

Die Dampfmaschine diente – ähnlich wie die Wassersäulenmaschine – nicht nur der Erzförderung der Grube *Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen*, sondern förderte auch die Erze der ebenfalls seit dem 16. Jahrhundert existierenden Nachbargrube *Simon Bogners Neuwerk*. Dies gab Anlass zu einer weiteren Konsolidation zur Grube *Vereinigt Feld in der Buschrevier*. Für diese wurde noch im gleichen Jahr ein neues, heute noch erhaltenes Huthaus mit Bergschmiede errichtet, 1849 und 1854 folgten in unmittelbarer Nähe zur Grube neue Wäschgebäude. Vielleicht durch den Wiederaufbau der Dampfförderanlage bedingt, folgte im Jahr 1856 eine weitere Vereinigung mit der *Alten Mordgrube* sowie der *Neu Glück und Drei Eichen*.

Fundgrube (vgl. obj. 09208748) zur Grube *Vereinigt Feld bei Brand*. Bereits um 1860 sanken allerdings – mit Ausnahme der *Alten Mordgrube* – die Erträge der konsolidierten Gruben. Auch eine weitere Konzentration wichtiger Gruben des Brander Reviers im Zuge einer Übernahme durch den sächsischen Staat im Jahr 1886, bei der sich *Vereinigt Feld bei Brand* mit den Gruben *Beschert Glück* (vgl. obj. 09201115) und *Junge Hohe Birke* (vgl. obj. 09201092) zur *Königlichen Mittelgrube* konsolidierte, konnte den allgemeinen Niedergang nicht verhindern. Die ehemalige Grube *Unterhaus Sachsen samt Reicher Bergsegen* wurde daher nicht mehr modernisiert, sondern 1896 noch vor der Einstellung der *Mittelgrube* außer Betrieb gesetzt. 1899 folgte die Verwahrung des Reicher Bergsegen Kunst- und Treibeschachtes. Erhalten blieb das 1845 bis 1847 erbaute, um 2005 denkmalgerecht sanierte Huthaus mit Bergschmiede, das auf einem großen, teils von Trockenmauern gestützten Haldenplateau liegt. Der langgestreckte Bau mit einem massiven Erdgeschoss und einem teils massiv ersetzten Fachwerkobergeschoss schließt mit einem flachen Satteldach ab. Waren vor der letzten Sanierung lediglich die Giebel im Ober- und Dachgeschoss verbrettert, trifft dies nun – analog zum letzten Zustand unter bergbaulicher Nutzung – auf die Wetterseiten des gesamten Obergeschosses zu. Der ursprünglich aufgesetzte, nicht erhaltene Dachreiter wurde rekonstruiert. Die zwei Hauszugänge, links zu den Räumlichkeiten des Huthauses und rechts zur Bergschmiede führend, sind jeweils durch einen Schriftzug im darüber liegenden Putzband („Huthaus zu Vereinigt Feld“ bzw. „Berg Schmiede“) bezeichnet. Während Fenster, teils mit Winterfenstern, und die Tür zum Huthaus glatt geputzte, gerade Gewände aufweisen, wird die zur Bergschmiede führende Tür von einem Sandsteingewände mit Flachbogen und Schlussstein eingefasst. Dieses Bergbauensemble, bestehend aus dem Huthaus samt integrierter Bergschmiede sowie der großen Halde, ist aufgrund seiner Authentizität und dominanten Lage von bergbaugeschichtlicher sowie landschaftsbildprägender Bedeutung. Das ehemalige Zechenhaus ist in einem guten Originalzustand und zeugt auch aufgrund seiner Dimensionierung von einer Entwicklungsstufe der Grube *Reicher Bergsegen*, in der diese bereits zum zweiten Mal mit Nachbargruben zu einem größeren Grubenbetrieb konsolidierte, um die aufgrund des Aufschlagwassermangels notwendigen Investitionen zur Verbesserung der Wasserhebungs- und Erzförderungstechnik tätigen zu können. Als Einsatzort für die erste Brendel'sche Wassersäulenmaschine sowie der ersten Dampfförderanlage des Freiburger Reviers kommt den obertägigen Zeugnissen nicht nur eine große bergbau- bzw. technikgeschichtliche, sondern auch eine personengeschichtliche Bedeutung zu. Obwohl die baulichen Anlagen zur Dampfförderung nicht erhalten geblieben sind, ist dem Standort daher weiterhin ein großer Erinnerungswert eigen.

LfD/2013

Datierung 1845-1847 (Huthaus); 18./19. Jh. (Halde)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	LXXVIII/35/18A
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara; Matthes, Michael
Beschreibung	Ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede



Fotonummer	LXXVIII/35/19A
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara; Matthes, Michael
Beschreibung	Ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede

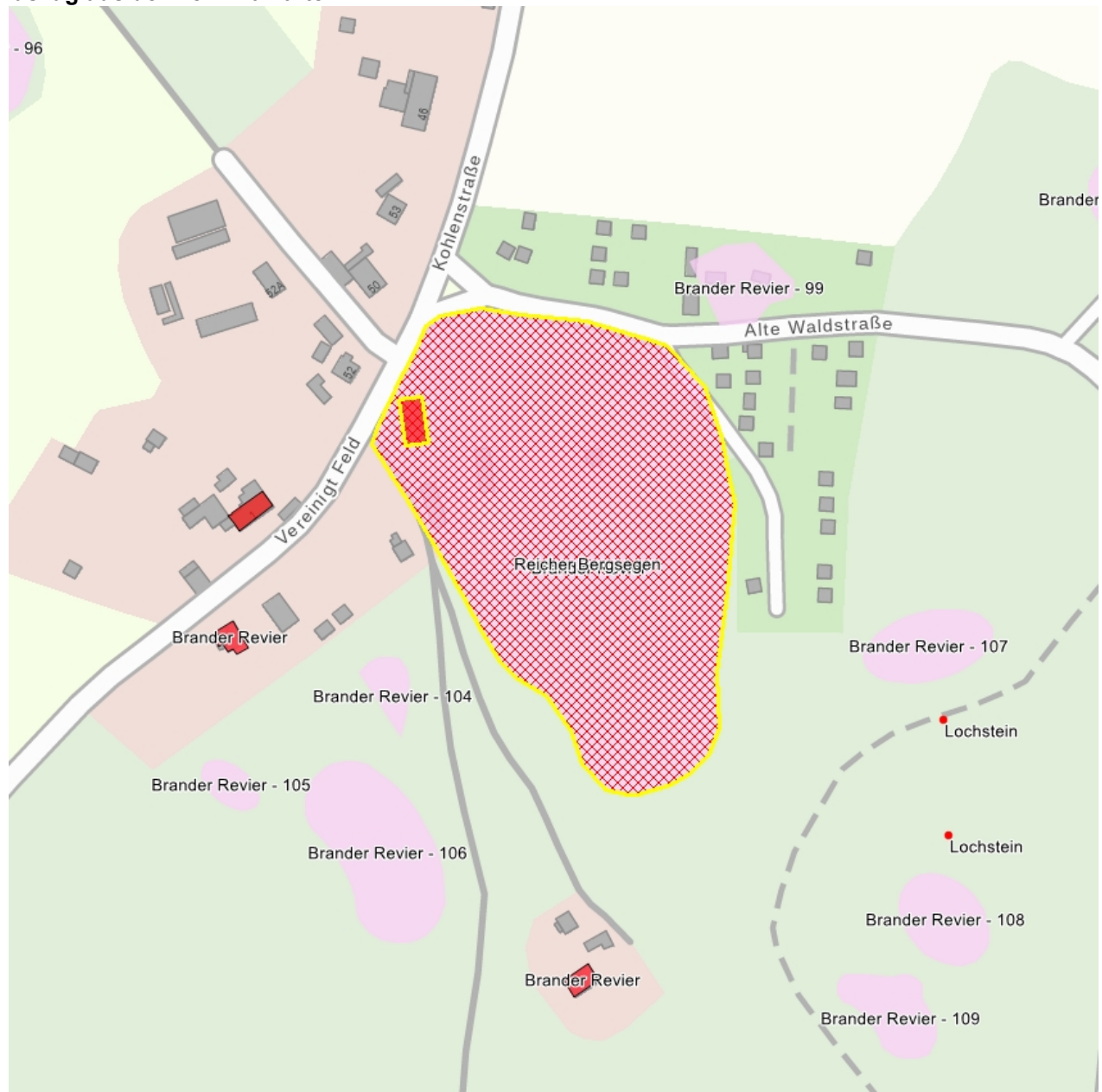


Fotonummer	F 09208533 A
Aufnahmejahr	2012
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede



Fotonummer	F 09208533 B
Aufnahmejahr	2012
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Ehemaliges Huthaus mit Bergschmiede

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND
urheberrechtlich geschützt.

